



## VERSORGUNGSSITUATION IN DER GEBURTSHILFE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

# Ergebnisse einer Elternumfrage durch die Kinder- und Jugendärzte zum Zeitpunkt der U6-Untersuchung

**Stefan Kohler**

Heidelberger Institut für Global Health, Universität Heidelberg, Heidelberg, E-Mail: stefan.kohler@uni-heidelberg.de

**Till Bärnighausen**

Heidelberger Institut für Global Health, Universität Heidelberg, Heidelberg

**Lydia Abdallah**

Mother Hood e.V., Landesgruppe Baden-Württemberg

**Till Reckert**

Gemeinschaftspraxis Dr. med. T. Reckert, A. Marx und A. J. Rotar, Reutlingen

### Einleitung

Seit Januar 2017 gibt es in Baden-Württemberg einen Runden Tisch Geburtshilfe, der Empfehlungen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten und qualitätsgesicherten Versorgung in der Geburtshilfe sowie der Vor- und Nachsorge erarbeitet. Mit der Einladung der baden-württembergischen Akteure der Geburtshilfe zu einem Runden Tisch reagierte das Land Baden-Württemberg darauf, dass immer mehr Hebammen ihren Beruf aufgeben und Berichte über regionale Engpässe bei der Versorgung rund um die Geburt zunehmen. Vertreter der Kinder- und Jugendärzte sowie der Frauenärzte, der Hebammenverband Baden-Württemberg, Krankenkassen, kommunale Landesverbände, die Baden-Württembergische Krankenhausgesellschaft, Elterninitiativen und das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg nehmen an diesem Runden Tisch teil <sup>[1]</sup>.

In der konstituierenden Sitzung des Runden Tisches verständigten sich die Teilnehmer darauf, die bestehende Versorgungssituation in der Geburtshilfe genau zu analysieren <sup>[2]</sup>. Die Kinder- und Jugendärzte

wurden vom Runden Tisch Geburtshilfe über den Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte um die Durchführung einer Elternbefragung gebeten <sup>[3]</sup>. In Kooperation mit der Bundeselterninitiative Mother Hood und PädNetzS und in Koordination mit Vertretern des Berufsverbands der Frauenärzte sowie Vertreterinnen des Hebammenverbands Baden-Württemberg wurde ein Kurzfragebogen mit sechs Fragen entwickelt. Dieser Fragebogen wurde, nach Ankündigung in der PädNetzS-info 2017/1, in seiner endgültigen Version in der PädNetzS-info 2017/2 veröffentlicht <sup>[3,4]</sup>.

Abbildung 1 gibt den Wortlaut der sechs Fragen des Fragebogens wieder, der von niedergelassenen Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzten allen Eltern ausgehändigt werden sollte, die zwischen 1. und 30. Juni 2017 eine U6-Untersuchung im 10. bis 12. Lebensmonat ihres Kindes wahrnahmen. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Elternbefragung, an der über zweihundert Kinder- und Jugendarztpraxen in Baden-Württemberg teilnahmen, vorgestellt.

	Alle Regionen	Stuttgart	Heilbronn-Franken	Ost-Württemberg	Mittlerer Oberrhein	Rhein-Neckar	Nord-Schwarzwald	Südlicher Oberrhein	Schwarzwald-Baar-Heuberg	Hochrhein-Bodensee	Neckar-Alb	Donau-Iller	Bodensee-Oberschwaben
Teilnehmende Praxen	205	59	17	7	13	15	5	37	7	12	16	6	11
Fragebogenrücklauf	2 258	658	235	104	135	152	64	331	103	104	188	105	79
Fragebögen pro Praxis													
Mittelwert	11,0	11,2	13,8	14,9	10,4	10,1	12,8	8,9	14,7	8,7	11,8	17,5	7,2
Median	10	10	9	10	10	9	12	8	13	7	10,5	15	6
Minimum	1	1	2	6	3	1	9	1	2	4	2	9	3
Maximum	46	41	46	32	22	20	20	21	29	21	28	31	14

**Tabelle 1: Anzahl der teilnehmenden Kinder- und Jugendarztpraxen und Fragebogenrücklauf**

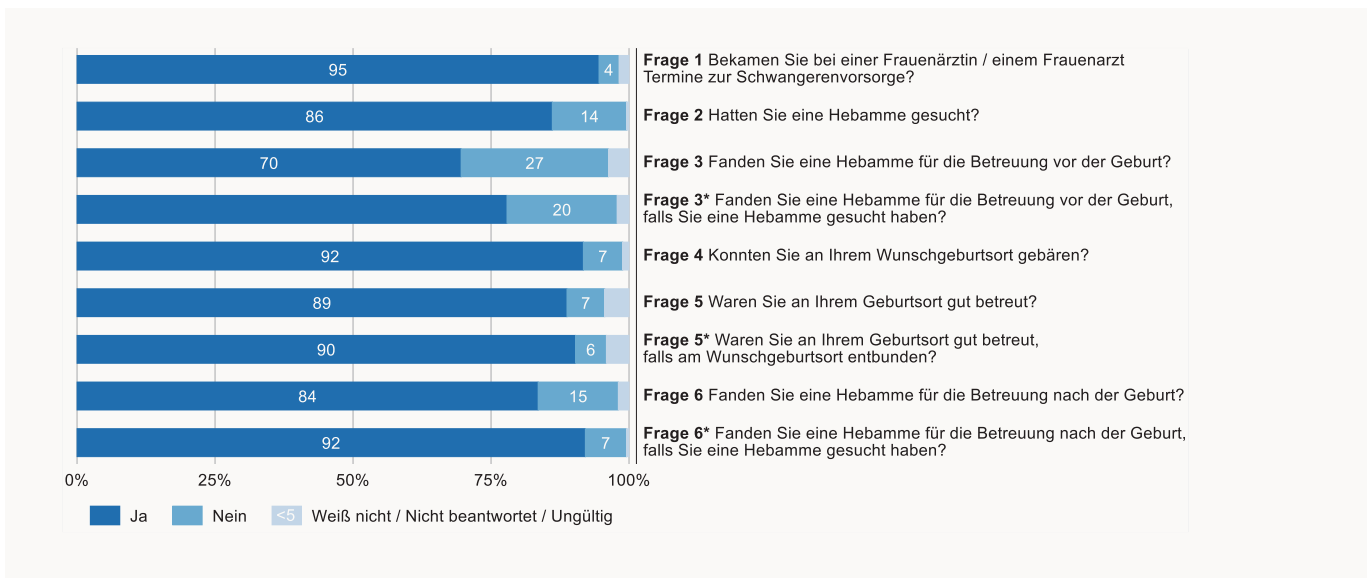
Die Identifikation einer Kinder- und Jugendarztpraxis beruht auf der Adresse im Praxisstempel. Einzelne Fragebögen ohne Praxisstempel wurden anhand der Position im Stapel der gesammelten Fragebögen zugeteilt.  
 Datenquelle: Elternbefragung des Landesverbands Baden-Württemberg des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte.

**Wer hat teilgenommen?**

Es wurden landesweit 2 258 auswertbare Fragebögen von 205 Kinder- und Jugendarztpraxen abgegeben (Tabelle 1). Die Anzahl der Fragebögen, die von einer Praxis abgegeben, wurden variierte zwischen 1 und 46. Mehr als zwei Drittel aller Fragebögen stammten aus den fünf Regionen Stuttgart (29 %), Südlicher Oberrhein (15 %), Heilbronn-Franken (10 %), Neckar-Alb (8 %) und Rhein-Neckar (7 %).

Der Fragebogen war in neun Fremdsprachen im Internet abrufbar (Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Farsi, Französisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch und Türkisch). Insgesamt wurde zu 98 % ein Fragebogen in deutscher Sprache aufgefüllt, gefolgt von Arabisch (0.6 %), Englisch (0.5 %), Polnisch (0.4 %), Türkisch (0.4 %), Rumänisch (0.1 %) und Farsi (<0.1 %).

**Abbildung 1: Elternbefragung zur Geburtshilfe in Baden-Württemberg anlässlich der U6-Untersuchung**



N = 2 258 ausgewertete Fragebögen. Bei mit einem Stern markierten Fragen\* werden Ergebnisse für eine Teilgruppe der Befragten dargestellt. Als ungültig wurde beispielsweise das Setzen eines Kreuzes zwischen die Auswahlfelder für die Antwortmöglichkeiten ja und nein gewertet.  
 Abbildung: Eigene Darstellung. Datenquelle: Elternbefragung des Landesverbands Baden-Württemberg des Berufsverbands der Kinder und Jugendärzte.

### Wie beurteilen Eltern die Versorgung rund um Ihre Geburt in Baden-Württemberg?

Von den befragten Eltern gaben 95 % an, Frauenarzttermine für die Schwangerenvorsorge bekommen zu haben (Abbildung 1). Eine Hebamme wurde von 86 % der befragten Eltern gesucht. Innerhalb der Gruppe der Eltern, die berichteten eine Hebamme gesucht zu haben, fanden 78 % eine Hebamme für die Betreuung vor der Geburt und 92 % eine Hebamme für die Betreuung nach der Geburt. Ein Anteil von 89 % der befragten Eltern fühlte sich am Geburtsort gut betreut. Von den befragten Eltern, die an ihrem Wunschgeburtsort gebären konnten, gaben 90 % an gut betreut gewesen zu sein. Am Wunschgeburtsort konnten 92 % der Eltern gebären.

### Gibt es regionale Unterschiede?

Regionale Unterschiede bei der Verteilung der Antworten sind bei den sechs Fragen der Elternbefragung unterschiedlich stark ausgeprägt. Abbildungen 2 stellt den Anteil der Ja-Antworten aus der Befragung für die zwölf Regionen Baden-Württembergs dar. Basis für die regionale Zuordnung der Umfrageergebnisse ist der Standort der Kinder- und Jugendarztpraxis, in der die Elternumfrage durchgeführt wurde.

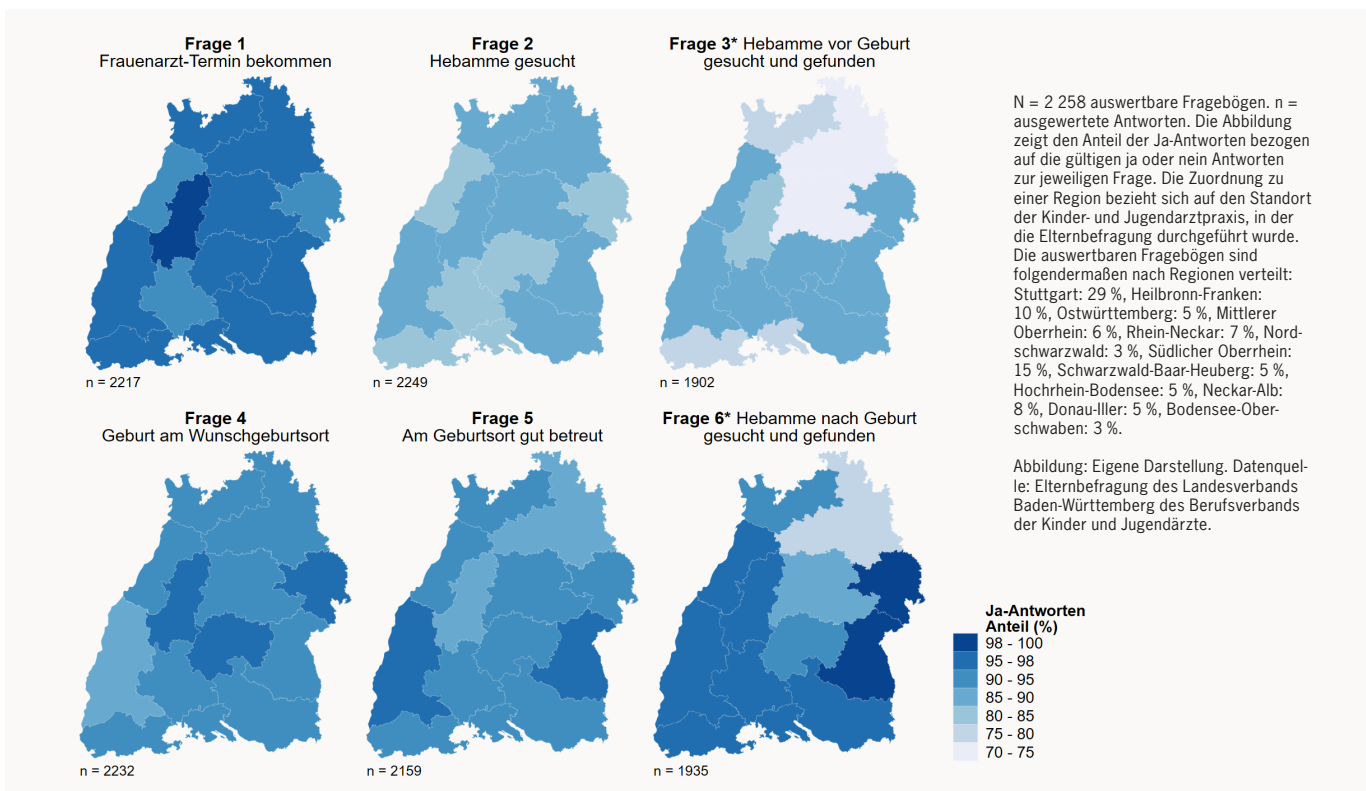
Der Anteil von Eltern, die berichteten Frauenarzttermine für die Schwangerenvorsorge bekommen zu haben, lag in den zwölf Regionen Baden-Württembergs zwischen 92 % und 98 %. Eine Hebamme wurde von 82 % bis 90 % der befragten Eltern gesucht. Am stärksten unterschieden sich die höchsten und niedrigsten, regionalen Umfragewerte bei den Anteilen der Eltern, die eine Hebamme gesucht und zur Betreuung vor der Geburt gefunden haben (71 % bis 89 %) bzw. die eine Hebamme gesucht und zur Betreuung nach der Geburt gefunden haben (80 % bis 100 %). In allen Regionen gaben zwischen 88 % und 96 % der Eltern an, am Wunschgeburtsort geboren zu haben. Am Geburtsort gut betreut fühlten sich zwischen 89 % und 97 % der Eltern, die an der Befragung in unterschiedlichen Regionen teilnahmen.

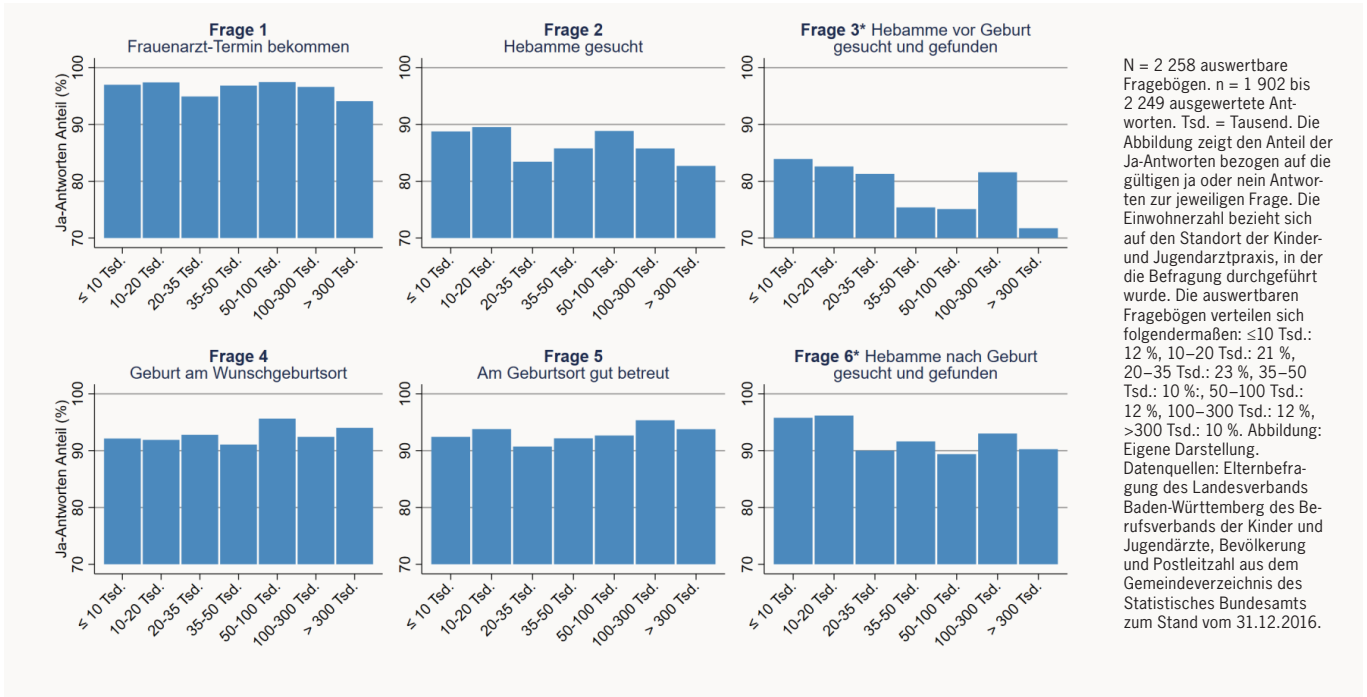
### Gibt es Unterschiede zwischen Stadt und Land?

Die Bevölkerungszahl am Praxisstandort wurde zur Abschätzung dafür herangezogen, ob Eltern in einer eher ländlichen oder eher städtischen Gegend geburtshilfliche Versorgung gesucht und in Anspruch genommen haben (Abbildung 3).

Bei der Unterscheidung der Antworten nach der Bevölkerungszahl am Praxisstandort findet sich die stärkste Variabilität zwischen den gruppierten Antworten ebenfalls bei der Suche nach und dem Finden einer Hebamme für die Betreuung vor oder nach der Geburt. Eltern, die eine Kinderarztpraxis in einer Gemeinde mit  $\leq 20$  Tausend Einwohnern aufsuchten, scheinen häufiger als Eltern, die zu einer

Abbildung 2: Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg im Jahr 2017 nach Regionen





**Abbildung 3: Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg im Jahr 2017 nach Einwohnerzahl am Standort der Kinder- und Jugendarztpraxis**

Kinderarztpraxis in einer Gemeinde mit >20 Tausend Einwohnern kamen, eine Hebamme zu suchen und, falls sie suchen, auch zu finden. Auffällig ist zudem eine mit der Bevölkerungszahl am Praxisstandort zunehmende Schwierigkeit von Eltern, in städtischen Gebieten eine Hebamme für die Betreuung vor der Geburt zu finden. Nur die Rückmeldungen aus Kinder- und Jugendarztpraxen in Städten mit 100 000 bis 300 000 Einwohnern durchbrechen diesen Trend.

**Stärken und Schwächen der Befragung und Auswertung**

Die Teilnahme an den U1 bis U9-Untersuchungen ist gemäß § 1 Kinderschutzgesetz Baden-Württemberg verpflichtend. Die Inanspruchnahme der U6-Untersuchung liegt laut Daten aus den Einschulungsuntersuchungen bei über 95 %<sup>[5]</sup>. Durchgeführt wird die U6-Untersuchung sowohl von Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzten als auch von Allgemeinärztinnen und -ärzten, sodass über Kinder- und Jugendarztpraxen zwar nicht alle Eltern, aber ein großer Teil der Eltern in Baden-Württemberg erreicht werden können. Nach Zählung des Statistischen Landesamts wurden in Baden-Württemberg im Jahr 2016 insgesamt 107479 Kinder bzw. knapp 9000 Kinder pro Monat lebend geboren<sup>[6]</sup>. Schätzt man die Anzahl der möglichen U6-Untersuchungen im einmonatigen Befragungszeitraum ebenfalls auf 9000 und die Anzahl der teilnehmenden Eltern anhand der eingegangenen Fragebögen auf 2258, dann könnte ungefähr ein Viertel der Eltern, die sich im Befragungszeitraum zu einer U6-Untersuchung vorgestellt haben, mit der Elternbefragung erreicht worden sein. Aus verschiedenen Gründen, stellt der abgeschätzte Anteil, der mit der Befragung erreichten Eltern, nur eine grobe Orientierung dar: Die Anzahl der Geburten verändert sich im jahreszeitlichen Verlauf und betrug, beispielsweise, 7190 Lebendgeburten im Februar und 9324 Lebendgeburten im Juli 2015<sup>[7]</sup>.



## Fazit

Neben der Elternbefragung der Kinder- und Jugendärzte in Baden-Württemberg wurden, im Rahmen der Arbeit des Runden Tisches Geburtshilfe in Baden-Württemberg, von September bis Dezember 2017 vier weitere Umfragen zur Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg durchgeführt: eine Mütterbefragung zum Zeitpunkt der Nachsorge 6–8 Wochen nach Geburt in Frauenarztpraxen, Befragungen der Hebammen und Hebammen in Ausbildung sowie eine Befragung der Geburtskliniken in Baden-Württemberg. Die Ergebnisse dieser Befragung tragen, in der gemeinsamen Sichtung mit weiteren Informationen, dazu bei, die aktuelle Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg und regionale Unterschiede zu beschreiben.

Die hier vorgestellte Elternumfrage durch die Kinder- und Jugendärzte zum Zeitpunkt der U6-Untersuchung fragte Eltern nach ihren persönlichen Einschätzungen zur geburtshilflichen Versorgung sowie Inanspruchnahme von und Zugang zu geburtshilflichen Leistungen in Baden-Württemberg. Innerhalb der Eltern, die an der Befragung teilnehmen konnten und wollten, weisen die erhobenen Daten auf ein relativ stark ausgeprägtes Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im Bereich der Versorgung mit Hebammenhilfe vor der Geburt hin. Die Zufriedenheit mit der erfahrenen Betreuung rund um die Geburt wurde in der ergänzenden Mütterbefragung, die vom 20. Oktober bis 1. Dezember 2017 in Frauenarztpraxen stattfand, erfragt.

Der Bericht mit Auswertungen der unterschiedlichen Befragungen für den Runden Tisch Geburtshilfe sowie weiterer Routinedaten des Gesundheitswesens zur Geburtshilfe wurde im Rahmen der Landesgesundheitskonferenz Baden-Württemberg im Oktober 2018 veröffentlicht und ist im Internet abrufbar <sup>[7]</sup>.

## Abbildungs- und Tabellennachweis:

Abbildungen und Tabelle stammen aus Entwicklung und aktuelle Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg: Bericht für den Runden Tisch Geburtshilfe in Baden-Württemberg <sup>[7]</sup>.

## Literatur:

- 1 Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. Runder Tisch Geburtshilfe: Landesregierung will flächendeckende Hebammenversorgung sicherstellen. Pressemitteilung vom 24.01.2017. Im Internet: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/landesregierung-will-flaechendeckende-hebammenversorgung-sicherstellen-auftaktveranstaltung-runder/>
- 2 Land will Angebot der Geburtshilfe genau analysieren: Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. Meldung vom 24.01.2017. Im Internet: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/meldung/pid/-d9da9e47ce/>
- 3 Reckert T. Der „Runde Tisch Geburtshilfe“ bittet Kinder- und Jugendärzte um eine Elternbefragung. PädNetzS Info 2017; 1: 6–7
- 4 Reckert T. Zur Betreuung rund um die Geburt: Sechs Fragen an Eltern bei der U6 im Juni. PädNetzS Info 2017; 2: 3, 12
- 5 Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. Jahresbericht. 2017
- 6 Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Baden-Württemberg: Höchste Geburtenzahl seit 1999. Pressemitteilung 310/2017 vom 15.11.2017. Im Internet: <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2017310>
- 7 Kohler S, Bärnighausen T. Entwicklung und aktuelle Versorgungssituation in der Geburtshilfe in Baden-Württemberg: Bericht für den Runden Tisch Geburtshilfe in Baden-Württemberg. Heidelberg: Heidelberger Institut für Global Health, 2018. Im Internet: <https://goo.gl/NbmR7z>

